

Der heilige Otmar Armenvater und Klostergründer

Otmar, alemannisch Audomar genannt, ist Ende des 7. Jahrhunderts im Bodenseeraum geboren worden. Seine Ausbildung zum Weltgeistlichen erhielt er im rätischen Chur. Dank seines tadellosen Lebenswandels und seiner Gelehrtheit berief ihn der Tribun Waltram von Arbon als Vorsteher an die damals vernachlässigte Gallus-Zelle. Otmar vereinigte die dort lebenden Eremiten in einem Konvent, nahm sich der Armen an und gründete als Erster ein Spital für Leprakranke, die er selbst betreute. In 40 Jahren brachte er als Abt das Kloster St. Gallen mit 53 Mönchen zu einer ersten Blüte, nachdem er 747 die benediktinische Regel (ora et labora) hatte einführen müssen und darauf namhafte Schenkungen erhielt. Seine Eigenständigkeit und seinen Einfluss auf seine Landsleute wollten die damaligen fränkischen Machthaber Warin und Ruadhard brechen: er wurde verleumdet, vor Gericht gestellt und auf Bodman eingekerkert, wo er verhungern sollte. Graf Gozbert verschaffte ihm dann auf seinem Besitz, der Insel Werd, eine etwas erträglichere Gefangenschaft. Dort starb er 759. Seine erste Grablege erhielt er östlich seines Kerkers. Bei Ausgrabungen 1961–1963 ortete man ein festes Gebäude aus dieser Zeit. Etwas später könnte auch eine Kirche über dem leeren Grab errichtet worden sein, die 958 als St. Otmar erwähnt ist.

Mitpatron von St. Gallen

Um 770 holten Mönche des Klosters St. Gallen ihren einstigen Abt zurück. Mit dem unverwesten Leichnam fuhren sie im Schiff den ganzen Bodensee hinauf. Trotz Sturm löschten die zwei Kerzen zu Füssen und am Haupt von Otmar nicht aus, und der Wein aus einer kleinen Flasche vermochte die ganze Rudermannschaft ausreichend zu versorgen. Daraus wurde vom 13. Jahrhundert an ein Fässchen (Lägelin), das nach der Heiligsprechung von 864 zu St. Otmars Attribut wurde.

Obwohl ihm am Westchor der Klosterkirche eine eigene Verehrungsstätte errichtet worden war, fanden seine Gebeine noch lange keine Ruhe. Beim zweimaligen Neubau der Kirche (830 und 1755) und während des reformatorischen Bildersturms wurden die leiblichen Reste jeweils herausgeholt, versteckt und wieder neu begraben. Otmars Haupt liess Kaiser Karl IV. sogar in den Veits-Dom von Prag überführen. Bei solchen Translationen wurden immer wieder Knöchelchen an Kirchen vergeben, die ihn als Schutzherrn haben, wie auch die Pfarrkirche in Eschenz. In Mitteleuropa sind über 80 Patrozinien nach dem heiligen Otmar geweiht worden.



Einsargung von Otmar auf der Insel Werd. Aus Vita St. Otvari, Cod. Sang. 602, Mitte 15. Jahrhundert. Stiftsbibliothek St. Gallen.

† AUDOMARUS ABB IN MONASTRIO SCS GALLI CONF
Eintrag Audomarus im Confess-Buch, Kloster St. Gallen, 8. Jahrhundert.



Heilung am Grab von St. Otmar in St. Gallen. Im Hintergrund die wundersame Überführung des toten Otmar auf dem Bodensee. Aus «Helvetia Sancta» von Heinrich Murer, 1750. Kantonsbibliothek Frauenfeld.



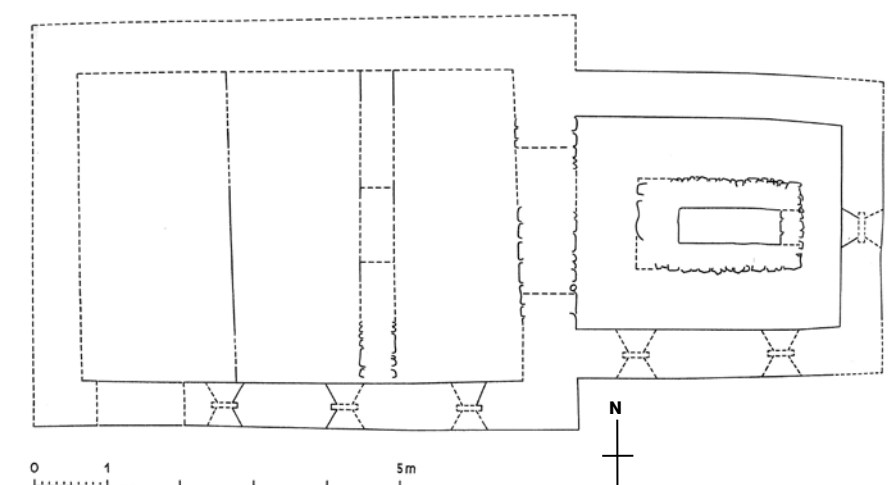
Abt Otmar mit Lägelin (Fässchen). Aus Antiphonar, Cod. Sang. 541, um 1544. Stiftsbibliothek St. Gallen.



Otmar auf Bodman eingekerkert. Aus Missale, Cod. Sang. 357, um 1555. Stiftsbibliothek St. Gallen.



Strahlenmonstranz mit der 1767 geschenkten Otmar-Reliquie für die Kapelle auf der Insel Werd.



Fundament der Kirche und des Otmar-Grabes im Osten, 9./10. Jahrhundert. Ausgrabung 1962 auf der Insel Werd.

Thurgau



Amt für Archäologie
des Kantons Thurgau
Schlossmühlestrasse 15a
8510 Frauenfeld

Platzgestaltung:
Katholische Kirchgemeinde Eschenz
www.kirchgemeinde-eschenz.ch

Meldestelle für
archäologische Bodenfunde
Telefon: 052 724 15 70
www.archaeologie.tg.ch

Museum für Archäologie
Freie Strasse 26, 8510 Frauenfeld
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Samstag 14–17 Uhr
Sonntag 12–17 Uhr
Kontakt: 052 724 22 19
www.archaeologie.tg.ch

Anlässlich des 1250. Todestages 2009 gestaltete die katholische Kirchgemeinde Eschenz diesen Platz zu Ehren des heiligen Otmar. Die Kirchgemeinde feiert jeweils am Sonntag um den 16. November ihren Dortheiligen. Zudem findet jeden Mittwoch um 8 Uhr in der Kapelle St. Otmar auf der Insel Werd ein Wallfahrtsgottesdienst statt.

Das Bildstöckli am Westende des Platzes erinnert an den aufgehobenen Friedhof bei der ehemaligen Vitus-Kirche, die man hier um 1750 abbrach, der Friedhof bestand noch weitere 100 Jahre. Die während der archäologischen Ausgrabungen (2004–2007) gefundenen Gebeine sind im heutigen Friedhof bei der neuen Kirche von 1738 im Oberdorf wieder bestattet worden. Eine Gedenktafel erinnert an diese Überführung.

Dank an die Brockenstube Eschenz für die Spende der Sitzgelegenheit.